

#childprotect_on – Europaweite Umfrage belegt: Die Öffentlichkeit fordert Maßnahmen der EU zum Schutz von Kindern im Internet

Utl.: Im Spannungsfeld zwischen online Privatsphäre und Kinderschutz im Netz

- **Präsentation der Ergebnisse einer groß angelegten europaweiten Umfrage zum Schutz von Kindern im Internet, die u.a. zeigt, dass die Befragten glauben, dass das Internet für Kinder nicht sicher ist, und dass sie bereit wären, ihre Privatsphäre aufzugeben, um den Schutz für Kinder zu erhöhen**
- **Forderungen zur Schaffung einer permanenten EU weiten gesetzlichen Grundlage**

Amsterdam, Wien, 17. November 2021 – ECPAT, das weltweit größte Netzwerk, das sich gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern einsetzt, hat heute europaweit die Ergebnisse einer [Umfrage](#) veröffentlicht, die in acht Ländern der Europäischen Union durchgeführt wurde und in der die Einstellung der Öffentlichkeit zum Online-Kinderschutz abgefragt wurde. Im Rahmen eines online Pressegesprächs haben ECPAT Österreich unter Beteiligung von ECPAT International die Umfrageergebnisse und die Forderung nach einer gesetzlichen Regelung zum Schutz von Kindern im Internet durch die Europäische Union den österreichischen Medien vorgestellt.

Europäische Union prüft, den Erlass von Rechtsvorschriften, die Technologieunternehmen verpflichten, automatisierte Tools zur Erkennung von sexueller Ausbeutung und Missbrauch von Kindern im Internet, einzusetzen.

Ende 2020 wurden Technologieunternehmen, die freiwillig spezielle Tools zur Erkennung von sexueller Ausbeutung und Missbrauch von Kindern im Netz einsetzten, durch das Inkrafttreten der [Datenschutzrichtlinie für elektronische Kommunikation](#) in eine rechtliche Grauzone gebracht. Daraufhin stellten einige Technologieunternehmen die Suche nach Bildern von sexuellem Missbrauch und Ausbeutung von Kindern auf ihren Plattformen ein, was enorme Konsequenzen nach sich zog. So war bereits in den ersten drei Monaten danach ein [Rückgang von Meldungen aus EU-Ländern um 58 %](#) zu verzeichnen. Seit Juli 2021 erlaubt es [eine befristete Übergangsregelung](#) den Technologieunternehmen das Screening mithilfe automatisierter Tools wieder aufzunehmen. Einige haben damit jedoch nicht wieder begonnen.

Die Europäische Union prüft daher derzeit, ob neue Rechtsvorschriften erlassen werden sollen, die Anbieter von Online-Diensten (z. B. Social-Media-Plattformen) verpflichten, automatisierte technologische Hilfsmittel einzusetzen, um Anzeichen von sexueller Ausbeutung und Missbrauch im Internet zu erkennen und zu melden. Diese Tools überprüfen kontinuierlich die persönlichen Aktivitäten aller Nutzer:innen auf der Plattform und suchen nach Anzeichen für sexuelle Ausbeutung und Missbrauch im Internet. Diese automatisierte Technologie bedeutet jedoch, dass die Nutzer:innen einen Teil ihrer Privatsphäre preisgeben, da die Tools Bilder und Nachrichten zum Schutz von Kindern scannen. „*Datenschutzgesetze sollten dazu da sein, Bilder eines vergewaltigten Kindes zu finden, zu melden und zu löschen. Sie sollten es einem/r Täter:in nicht erleichtern, sich via Internet an ein Kind heranzumachen*“, appelliert Mag.a Astrid Winkler, Geschäftsführerin von ECPAT Österreich, an die Verantwortlichen auf EU Ebene.

Umfrage in acht großen Ländern Europas liefert Argumente und Zustimmung für rechtliche Regelung auf EU Ebene zum Einsatz von automatisierten Tools zum Schutz von Kindern im Netz

Die von ECPAT International in Zusammenarbeit mit ihrem Mitglied Defence for Children – ECPAT Niederlande in Auftrag gegebenen qualitativen und quantitativen Untersuchungen, die von YouGov durchgeführt wurden, basierten auf repräsentativen Befragungen von Erwachsenen (ab 18 Jahren) in

Frankreich, Deutschland, Ungarn, Italien, den Niederlanden, Polen, Spanien und Schweden. Die Studie zeigt eine breite öffentliche Zustimmung (68 %) für den Einsatz technischer Hilfsmittel zur Identifizierung von Missbrauchsdarstellungen an Kindern im Internet und für die Etablierung gesetzlicher Rahmenbedingungen durch die Europäische Union zur Verbesserung der Sicherheit von Kindern im Netz.

Zu den wichtigsten Ergebnissen der Umfrage zählten:

- 76 Prozent der Befragten sind bereit, einen Teil ihrer persönlichen Privatsphäre im Internet aufzugeben, damit automatisierte technologische Hilfsmittel Bilder von sexuellem Kindesmissbrauch und andere Formen der sexuellen Ausbeutung von Kindern scannen und erkennen können.
- Nahezu 7 von 10 Personen sind der Meinung, dass es online keine oder nur wenig Privatsphäre gibt. Die Zahl derer, die glauben, dass es keine Online-Privatsphäre gibt (68 %), übersteigt die Zahl derer, die glauben, dass es sie gibt (25 %), um mehr als zwei zu eins.
- Durchschnittlich 73 % der Erwachsenen glauben, dass Kinder sich nicht im Internet aufhalten können, ohne von Erwachsenen angesprochen zu werden, die ihnen schaden wollen. 77 % der weiblichen und 69 % der männlichen Befragten vertraten diese Ansicht.
- 68 % der Befragten in den acht Ländern unterstützen die Pläne der Europäischen Union, neue Rechtsvorschriften für private Unternehmen zur Aufdeckung von Material über sexuellen Kindesmissbrauch auf deren Plattformen zu erlassen (Deutschland (65%), Italien (75 %), Spanien (75 %), Niederlande (72 %)).
- Die Umfrageergebnisse waren in allen acht Ländern weitgehend einheitlich.

„Die meisten Befragten in den qualitativen Umfragegruppen wussten nicht, dass es Hash-Erkennungs- oder Anti-Grooming-Tools gibt. Sobald die Teilnehmer:innen von diesen Tools erfuhren, zeigten sie sich wütend darüber, dass diese nicht ständig eingesetzt und automatisch eingeschalten wurden und plädierten für deren fixen automatisierten Einsatz, auch wenn ihre Daten zu diesem Zweck gescannt werden“, erklärt Dorothea Czarnecki, stellvertretende Geschäftsführerin von ECPAT International.

Die Botschaft aus einigen der größten Länder der Europäischen Union, der sich ECPAT Österreich voll inhaltlich anschließt, ist somit eindeutig: Die Öffentlichkeit will, dass auf EU Ebene Maßnahmen zum Schutz von Kindern im Internet ergriffen werden. Sie wünschen sich, dass automatisierte Tools, die helfen können, die Sicherheit für Kinder im Internet zu erhöhen, automatisch immer genutzt werden, wobei Online-Plattformen durch die Europäische Union gesetzlich dazu verpflichtet sein sollen.....#childprotect_on

Weitere Informationen und die Umfrageergebnisse im Detail: <https://ecpat.org/project-beacon/>

Medienkontakt:

Verena Bittner-Call
v.bittner@humantouch-pr.com
+43 650 7101373

Fachlicher Kontakt:

Mag.^a Astrid Winkler
Geschäftsführerin ECPAT Österreich
Mobil: +43 (0)6991 923 76 02
Email: winkler@ecpat.at
Web: www.ecpat.at

➤ Hintergrundinformation:

Forschungsmethoden - 8 Länderdatensätze sind verfügbar. Ein zusammengefasster EU-Datensatz steht zur Verfügung. Alle Zahlen der quantitativen Daten stammen von YouGov Plc. Die Gesamtstichprobe umfasste 9410 Erwachsene in Frankreich, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Polen, Schweden, Ungarn und Spanien. Die Feldforschung fand zwischen dem 2. und 11. September 2021 statt. Die Umfrage wurde online durchgeführt. Die Zahlen wurden für jedes Land gleich gewichtet, um einen „Durchschnittswert“ zu erhalten. Die qualitativen Daten wurden in 7 Ländern (alle oben genannten Länder außer Schweden) online durch Remesh-Sitzungen mit 210 Personen erhoben. Dies wurde in der ersten Hälfte des Jahres 2021 innerhalb von 4 Monaten von Ourageous Company durchgeführt.

Begriffsbestimmungen

- Hash-Erkennung – Hash-basierte Tools zur Erkennung von Material über sexuellen Kindesmissbrauch (CSAM – Child Sexual Abuse Material) vergleichen ein Bild eines Users mit bekannten CSAM, um festzustellen, ob es eine Übereinstimmung gibt. Die Bilder werden nicht direkt verglichen, sondern mit Hash-Werten, die sowohl für das Bild des Nutzers als auch für die einzelnen CSAM generiert werden. Eine Hash-Funktion ist ein Oberbegriff für jede Funktion, die eine Eingabe (z. B. Text, ein Bild) in eine Ausgabe fester Größe umwandelt, die als Hash-Wert bezeichnet wird. Der Hash-Wert ist eine Folge von alphanumerischen Zeichen, die als „Fingerabdruck“ des Bildes gilt. Zwei Hash-Werte, die identisch sind, weisen auf zwei identische Bilder hin.
- Technologien zur Erkennung von Grooming (GDT– Grooming Detection Tools) helfen festzustellen, ob ein Kind durch online Kontaktaufnahme zum Zweck des sexuellen Missbrauchs manipuliert wird. In der Regel werden diese Technologien im Zusammenhang mit textbasierten Konversationen verwendet, da das Grooming häufig auf Messaging-Plattformen stattfindet. GDTs bedienen sich der Schlüsselwort-Erkennung oder fortgeschritteneren ML (Maschinelles Lernen)-basierten Techniken. Bestimmte Metadatenanalysen können jedoch auch zur Ergänzung des Grooming-Erkennungsprozesses verwendet werden.

Über ECPAT und das Projekt Beacon

ECPAT ist eine internationale Organisation mit 122 Mitgliedern in 104 Ländern, die Forschung, Interessenvertretung und Maßnahmen zur Beendigung der sexuellen Ausbeutung von Kindern koordinieren. ECPAT arbeitet länder- und sektorübergreifend mit Strafverfolgungsbehörden, Organisationen des Privatsektors und Regierungen auf der ganzen Welt zusammen, um zukünftige Sexualverbrechen an Kindern, wie u.a. durch Prostitution, Menschenhandel, Frühverheiratung und Zwangsehe sowie online zu verhindern.

Seit 2020 arbeitet ECPAT International in Zusammenarbeit mit Defence for Children – ECPAT Netherlands und ihren Mitgliedsorganisationen, darunter ECPAT Österreich, in der gesamten Europäischen Union an der Umsetzung des [Project Beacon](#), einer Informations- und Advocacy-Kampagne, die sich auf Technologie und Kinderrechte in der EU konzentriert.

ECPAT Österreich ist Teil des ECPAT International Netzwerks und wurde als Arbeitsgemeinschaft gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern 2003 in Österreich gegründet.

www.ecpat.at / www.ecpat.org

ECPAT Österreich auf Instagram und Twitter: @ecpataustria